

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,
zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Forstamt zu Tharandt.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harta bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Höhndorf, Kaußbach, Kesselsdorf, Kleinröhrsdorf, Klipphausen, Lampersdorf, Lindau, Pöhlwitz, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelisgrätz, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterndorf, Weistropp, Wildberg, Zöblitz.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seite, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Göttsche, Wilsdruff.

Nr. 103.

Donnerstag, den 3. September 1914.

73. Jahrg.

Sedan.

Hörst Du das Wort? Gesäß kein heiliger Schauer
Dir Deutscher, wenn sein Name Dir erklingt?
Zu stiller Andacht es den stolzen Bauer,
Den lädt'gen Bürgersmann zu kneien zwinge.

Hörst Du das Wort? Als eines Gottes Wille
Mit reicher Ernte segnet Deutschlands Schwert,
Damit im heiligen Kampfe es erfalle
Das Strafgericht, das jenes Volkes wert.

Haltst stolz empor! Der Herr im Himmel droben
Stärkt Dir den Arm und segnet Deinen Streich.
Mag auch von allen Seiten Dich umtöten
Der Kampfessturm, nicht wanke und nicht weich!

Sedan! Nun stammst Du gleichend wieder,
Du Schwert Germanias auf Frankreichs Feld.
Du deutscher Michel schwangst es trenn und bieder
Gewappnet wider Dich die halbe Welt.

Du kämpfst mit Gott! Doch Du, Du falt' die Hände,
Du deutsches Volk, und kämpfe im Gebet
Damit der Herrgott Deinen Feinden sende
Ein zweites Sedan wies im Buche steht!

Otto Wehner.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Eine Besichtigung der Gefangenengelager ist ebenso wie jegliche Annäherung an dieselben verboten. Die an Gefangenengelagern vorbeiführenden Straßen sind ungezähmt zu passieren. Ein Stehenbleiben von Fußgängern oder Halten von Fahrzeugen auf diesen Straßen wird unnachgiebig bestraft.

Der kommandierende General.

Bekanntmachung, Heereslieferungen betreffend.

Den Rechnungen für Lieferungen zu Heereszwecken sind Bestellzettel beizufügen, die die volle Namensunterchrift mit Dienstgrad und Dienststellung, wenn möglich auch mit Dienststempel des Auftraggebers, enthalten müssen.

Solche Bestellzettel berechtigen auch zur Entnahme von gesperrten Betriebsstoffen für Kraftfahrzeuge.

Der kommandierende General.

Benzin- und Benzolabgabe.

Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin ausschließlich eingeschränkt wird. Infolgedessen hat, wie das Königlich Preußische, so auch das Königlich Sächsische Kriegsministerium bestimmt, daß die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtsiedenden Petroleum- und Teeröl-Destillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, unter Verstärkung der schon jetzt bestehenden Bestimmungen nur in beschränktem Maße an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden darf:

- a) Feuerwehren,
- b) Krankenhäuser und Arztes,
- c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, so weit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entbehren können und

I. Bergwerke zur Speisung der Wetter-Sicherheitslampen.
Eine besondere Regelung der Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motoren ist fernerhin in Aussicht gestellt.

II. Infolge der neuen Anordnungen werden alle von der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft zur regelmäßigen Abgabe einer gewissen Menge Benzin oder Benzol ausgeschafften Berechtigungen hiermit für ungültig erklärt und zurückgezogen. Die Ausstellung aller weiteren Genehmigungen zur Abgabe der mehreren genannten Stoffe in dem Bereich der Amtshauptmannschaft Meißen ist dem Königlichen stellvertretenden Generalkommando vorbehalten worden und wird sie nur zur einmaligen Entnahme einer gewissen Menge erfolgen.

Gefüche um Freigabe sind eingehend zu begründen; denselben muß eine ortspolizeiliche Belehrung über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein und dürfte es sich im Interesse der Entnehmer dringend empfehlen, die Gefüche durch Vermittelung der Königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen, da voraussichtlich andernfalls meistens das Königliche Generalkommando zunächst noch ein Gutachten der Amtshauptmannschaft erfordern würde.

III.

Die Abgabe von Benzin und diesem gleichstehenden Stoffen darf nur gegen Abgabe des Freigabescheins des Königlichen Generalkommandos erfolgen. Die Verkaufsstellen haben diese Freigabescheine zu sammeln und am Sonnabend jeder Woche an die Inspektion des Militär-, Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg einzusenden.

IV.

Um der Inspektion des Militär-, Luft- und Kraftfahrwesens einen Überblick über die jeweils vorhandenen Bestände von Benzin, Benzol und ähnlichen Betriebsstoffen zu verschaffen, ist angeordnet, daß bis zum 7. dieses Monats seitens der Ortsbehörden in Siebenlehn und den Landgemeinden festzustellen und bis zum 8. September früh hier anzugeben ist, welcher Bestand der erwähnten Stoffe in den einzelnen Niederlagen vorhanden ist. Eine gleiche Nachweisung wird für fünfzig aller zwei Wochen erfordert werden. Die Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung werden hierdurch ersucht, ebenfalls bis zum 8. September die Ergebnisse ihrer Feststellungen in der gleichen Richtung der Königlichen Amtshauptmannschaft mitzuteilen.

Meißen, am 1. September 1914.

Nr. 2045 II.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Freibank Wilsdruff.

Donnerstag, den 3. September 1914, von vormittags 8 Uhr ab
Rindfleisch pro kg 90 Pfsg., Schweinefleisch pro kg 60 Pfsg.

Beides in rohem Zustande.

Der Stadtrat.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Die Siegesschau aus dem Osten hat höchstreiche Nachrichten gehabt. Die Niederlage der Russen ist trotzdem neue feindliche Kräfte über Neidenburg eingriffen, eine vollständig geworden.

Siebztausend Russen gefangen.

Der Generalquartiermeister v. Stein hatte gemeldet, daß drei Armeekorps vernichtet und siebztausend Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen in unsere Hände gefallen seien. Dieses Telegramm erfaßt jetzt amtlich die folgende bedeutende Erweiterung:

Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gitschenburg-Ottendorf noch höher gewesen als bisher bekannt. Sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Der russische Angriff auf das südliche Ostpreußen hat also mit einem völligen Zusammenbruch geendet. Unser

militärischen Maßnahmen haben sich glänzend bewährt. Die Verteidigungslinie an den mährischen Sümpfen hat unsereren an Zahl unterlegenen Armee die Möglichkeit gegeben, den Gegnern nicht nur unter blutigen Verlusten abzuwehren, sondern ihm eine entscheidende Niederlage zu bereiten. Die ganze russische Offensivebewegung ist in dem Dreieck zwischen Gilgenburg, Ottendorf, Neidenburg zum Stillstand gebracht wurden. Nicht nur im Süden der ostpreußischen Provinz sind die Russen in wilder Flucht, sondern auch die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Daher ihnen diese zum Verbündnis wird, dafür dürfte der in diesem Kriege bereits mehrfach mit dem größten Erfolg durchgeföhrte Grundzirkel der Verfolgung bis zum letzten Hauch von Stolz und Mann eine feste Burgschaft sein.

516 russische Geschütze verloren.

Das russische Armeekorps besteht aus zwei Infanterie-Divisionen zu zwei Infanterie-Brigaden. Jede Infanterie-Division ist eine Artillerie-Brigade ausgestattet. Diese

Brigade besteht aus zwei Abteilungen und entspricht etwa dem deutschen Artillerie-Regiment. Die Abteilung hat drei Batterien. Die Geschützstärke der Artilleriebatterie beträgt nicht Geschütze, so daß die russische Artillerie-Brigade über 48, das Korps über 96 Geschütze verfügt. Da die bei Tannenberg mit vollständigem Verlust der Artillerie verbliebene russische Armee fünf Armeekorps zählte, und die Berechnung der Artillerie die normale ist, würden die russischen Truppen demnach 480 Geschütze verloren haben. Jede Kavallerie- und Kavallerie-Division verfügt ferner über eine reitende oder Kavallerie-Artillerie-Abteilung zu zwei Batterien oder 12 Geschützen. Da der geschlagenen Armee drei Kavallerie-Divisionen beigegeben waren, beläuft sich der Gesamtverlust der Russen in der Schlacht bei Tannenberg auf 516 Geschütze.

Ruhe in der Weichselniederung.

Elbing, 1. September.

Der erste Schred in der Niederung hat sich gelegt. Auf die amtliche Bekanntmachung, daß die weitere Unru

wasserleitung der Verteidigung eingeneuert ist, soden die meisten Besitzer ihr Vieh wieder von jenseits zurückgeholt und sind auf ihre Scholle zurückgekehrt. Mit dem Abmobilien des Wassers ist überall begonnen worden. Es waren nur wenig Gelände überkommert, so daß der Schaden nicht bedeutend ist. Und jetzt ist Ruhe!

Ernung des Siegers von Orléansburg.

Kaiser Wilhelm hat den siegreichen Feldherren im Osten, General v. Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm aus dem Großen Hauptquartier gesandt:

Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über russische Übermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Übermitteln Sie den braven Truppen meine warme Kaiserliche Anerkennung.

Wilhelm I. R.



Petrograd - nicht mehr Petersburg.

Der Zar hat einen großen Schlag gegen Deutschland gefügt. Da seine Truppen bei den Baltischen Seen nichts ausrichten konnten, sondern von den Unfern vernichtet oder gesangen wurden, sah der Selbstherr der aller Neuen sich veranlaßt, selbst mit einer Lat die Welt zu erschrecken. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, wird auf falscherlichen Befehl Petersburg künftig Petrograd genannt werden. Das ist die wörtliche Übersetzung des bisherigen deutschen Namens ins Russische. Man kann ermessen, mit welchen schmerzlichen Gefühlen man in Deutschland diesen Streich empfindet. Heil dem erhabenen Zar, der solcher Gestalt für sein Flugland sorgt.

Beschießung Antwerpens?

Flucht der Königin.

Ungarische Reserveisten, die über Liverpool nahe Antwerpen gefommen waren und dort mehrere Tage zurückgehalten, dann aber freigeslassen wurden, erzählten, daß Antwerpen von den Deutschen seit einigen Tagen beschossen würde. Ein Beppelin-Luststück hätte Bomber auf die Forts geworfen. Die Bevölkerung sei verwirkt, die Bewohner unbeschreiblich. Das die Königsfamilie sich nicht mehr sicher fühlt, beweist die Flucht der Königin, die folgende Depêche meldete:

Antwerpen, 1. Sept. Die Königin hat Antwerpen gestern vormittag verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Es scheint danach, als ob sich die Erzählungen der Ungarn bestätigen. Ob der König noch in Antwerpen ist, erscheint fraglich, jedenfalls scheint seine lange Zeit mehr vergehen zu sollen, bis sich das Geschick der Hauptfestung Belgien entsöhlt.

Der deutsche Flieger über Paris.

Über das Erscheinen des deutschen Fliegers am Sonntag nachmittag über Paris berichten englische Blätter: Er warf fünf Bomben, von denen drei explodierten. Eine fiel in den dichtbevölkerten Stadtteil der Rue Auboy und Rue Baudouin vor die Löden eines Bäckers und eines Weinbündlers. Sämtliche Scheiben wurden zertrümmert und zwei Frauen wurden verletzt. Auf dem Huai Balmi explodierten zwei Bomben, u. a. auf der Place eines Nachbars hinter dem St. Martin-Hospital. "Tempo" meldet, daß der Flieger auch ein Manifest herunterwarf, worin behauptet wurde, die deutsche Armee stehe vor den Toren von Paris. Der Stadt bleibe nichts übrig, als sich zu ergeben. Die Unterstützung kommt: Generalmajor D. Hiddesen.

Krupps Ruhm in England.

Die Londoner "Times" veröffentlichten einen Bericht über die letzten Kämpfe in Frankreich und sehen sich endlich zu dem Eingeständnis gezwungen, daß die britischen Truppen große Verluste erlitten hätten. Der französische Generalstab habe die Kraft des deutschen Vorstoßes in Belgien unterschätzt.

Geschlachtete Belgier berichten, daß die größte Überraschung des heutigen Krieges in militärtechnischer Hinsicht die Anwendung des neuen deutschen Belagerungsgeschützes gewesen sei. Niemand außerhalb des Generalstabes habe eine Ahnung von der Existenz des 42-Zentimeter-Geschützes gehabt. Alle glaubten, daß der 21-Zentimeter-Mörser das schwerste Belagerungsgeschütz sei. Deutschland besitzt etwa 50 dieser 42-Zentimeter-Kanonen, jeder Schuß kostet 88 000 Mark. Die Wirkung sei furchtbar, was durch die schnelle Zerstörung der Kanonensätze bewiesen wurde. Das neue Geschütz sei niemals bei Manövern erprobt worden. Selbst die Artillerieoffiziere hätten keine Kenntnis von ihm gehabt. Bei Lüttich und Namur sei das Geschütz ausschließlich von Krupps Ingenieuren bedient worden. Der Ruhm Krupps werde durch dieses neue große Werk jetzt in alle Welt getragen.

Dieselbe "Times" und die übrigen englischen Blätter im trauten Verein mit ihren französischen Kolleginnen fanden sich früher in Schwierigkeiten gegen Krupp nicht genug leisten. Sie schoben die türkische Niederlage gegen den Balkanbund vor allem Krupp in die Schuhe, dessen an die Türken gelieferten Geschütze völlig verlogt hätten

und mit denen von Creusot, Bökers und Armstrong auch den entferntesten Vergleich nicht ausspielen. Krupp hat den Reider und Verleumder die Güte seines Fabrikats zu Deutschlands Frommen an ihrem eigenen Leide schlagend bewiesen.

Vor der Entscheidung bei Lemberg.

Die Nischenkampf, in der seit sieben Tagen die österreichische Heere mit den russischen auf einer mehrere hundert Kilometer langen Linie ringen, steht vor einer entscheidenden Wendung.

Die Meldungen der Kriegsberichterstatter der Blätter und dem Kriegspressoarbeiter stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Offensive im Norden unter anhaltenden harten Kämpfen stetig fortgesetzt. Sie ist nach vorwärts in der Breite bedeutend gewachsen. Die Hauptentscheidung in der Nordfront steht bevor. Zu der Stellung ist die Lage stationär, jedoch günstig.

Durch die Meldungen über die Gesamtlage der Millionenkampf erscheint die Annahme begründet, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Armee befolgt wird, wie sie von dem deutschen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wurde. Die östliche Armeegruppe behauptet sich in ihrer vorläufigen Stellung fortgesetzt gegenüber einer großen feindlichen Übermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großer Entscheidung werden allgemein günstige Erwartungen gehegt. Die bisherigen Erfolge sind außer durch die Generale Führung durch die unbestreitbare tödverachtende Haltung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen.

Russische Hilfsgruppen für Serbien?

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird im Kriegspressoarbeiter bekannt, daß fortgesetzte russische Munitionstransporte, der rumänischen Regierung vermutlich unbekannt, die Donau hinauffahren. Auch sollen an der Donausündung Vorbereitungen für den Transport russischer Hilfsgruppen nach Serbien getroffen werden. Zumindest hat seine Neutralität erklärt. Man darf das hinzunehmen, daß es russischen Versprechungen und russischen Drohungen gegenüber aufrechterhalten wird.

Gefahr für Brüssels Metropole.

Da der Bürgermeister von Brüssel, Mar, erklärte, die Gemeinde sei nach Antwerpen gebracht und die Kriegsstaaten nicht bezahlt werden, wurden der bekannte Großindustrielle Solvan und Baron Lambert Rothschild als Geiseln gesangen genommen. Der letzte Name ist in der ganzen Welt bekannt. Ein Mitglied der Millionärsfamilie Rothschild bietet ohne Zweifel eine gute Garantie für die Einlösung der Brüssel auferlegten Verpflichtungen. Auch der zweite der Geiseln, der Großindustrielle Solvan, ist ein sehr reicher Mann. Die Werke der Gesellschaft "Solvan & Co.", deren Sitz in Brüssel befindet, erzeugen 80 Prozent der gesamten Sodaproduktion der Welt. Außer Sodafabriken in Couillet bei Charleroi in Belgien besitzen sie solche in Frankreich, in England, in Deutschland (Braunschweig), Russland, Österreich-Ungarn und Nordamerika.

Klein Kriegspunkt.

Berlin, 1. Sept. In klarerlicher Zunge werden morgen eine Anzahl eroberte feindliche Geschütze, darunter 11 russische, 5 belgische und 8 russische Maschinengewehre in Berlin eingeführt.

Wien, 1. Sept. Kaiser Franz Josef hat unter Erkenntnis des römischen Verhaltens des österreichischen Landsturms die Erniedrigung erklart, daß der Landsturm auch außerhalb Österreichs verwendet werden dürfe.

London, 21. Aug. Wie die Blätter melden, bat Churchill mitgeteilt, daß englische Seetoldaten Ostende und die umliegenden Bastei besetzt hatten. Kitchener fordert zum Eintritt in eine zweite Erbherrschaft von 100 000 Mann des regulären Heeres auf. Die Altersgrenze beträgt 19 bzw. 25 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Erbherrschaft sei bedeckt gewesen.

Der eiserne Ring.

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Der Sedanfall ist ins Land gezogen und mit ihm sind die großen Erinnerungen an die glorreiche Zeit vor 44 Jahren wieder besonders frisch und lebendig geworden. Und was wir an ihm erlebten, ist so gewaltig und erhabend, daß es den gleichen brausenden Jubel in deutschen Gauen losbrechen läßt, wie anno 1870, als unsern Vätern die Nachricht wurde: "Welch eine Wendung durch Gottes Führung." Auch heute hat der gnädige Gott Deutschland heitlich geführt, von Sieg zu Sieg. Und wie nach Sedanfall und der Waffenredung der 100 000 Männer des Kaiserreichs die deutschen Heere ihre erdrückende Wucht gegen das Herz des Feindes, die Riesenstadt an der Seine, richtete, so schlägt sich auch jetzt wieder Mosche an Wasche, das eiserne Netz um Paris.

Generaloberst von Kluck, der den Engländern bei St. Quentin eine entscheidende Niederlage bereitete, so daß sie in aufgelöster Flucht zurückstürzten, hat den äußersten rechten Flügel weiter unsäglich vorgeschoben. Er hat bei Cambrai einen Bereich der Franzosen, die deutsche Aufstellung in die Flanke zu bedrohen, vereitelt. Der Versuch



wur nur mit schwachen Kräften unternommen. Ein Armeeforps genügte, ihn zurückzuholen. An die Truppen des Generalobersten v. Kluck schlägt sich in einer Flüblume

die Armee des Generalobersten v. Bülow an. II ihrem Vormarsch gegen Paris aufzuhalten, wurden den Deutschen weit überlegene französische Kolonnen gegen St. Quentin gesetzt, die augenscheinlich die in Unordnung gerückten Engländer aufgenommen haben. Englische Truppenteile haben wenigstens an der sich bei St. Quentin mit den Deutschen entwickelnden Schlacht teilgenommen. Ein englisches Infanteriebataillon fiel Kriegsgefangen in die Hände des Generalobersten v. Bülow und die Franzosen wurden vollständig geschlagen. Auf der Linie St. Quentin-Paris ist die Situation jetzt wie im Jahre 1870 nach dem unglücklichen Verlust des Generals Waldher, die Deutschen unter Goeben aufzuhalten. Der Weg nach Paris steht offen. Der Weg nach Süden amlich nicht bestätigte Gerüchte, die die "Reichs-Aig." verbreitet, sprechen schon davon, daß die deutschen Vortruppen bei Compiegne, nur 80 Kilometer von Paris entfernt, stehen. Ein Wunder wäre, daß nach den erzielten Erfolgen und bei der energischen Verfolgung des fliehenden Feindes tatsächlich nicht. In Paris steht man jetzt allmählich das sich vorbereitende Geschäft.

Bewährtheit es sich, daß deutsche Truppen bereits Compiegne erreicht haben, dann bereitet sich für die französischen Truppen, die dem an die Armee des Generalobersten v. Bülow anschließenden Heere des Generalobersten v. Hausen Widerstand zu halten suchen, eine Katastrophe vor. Generaloberst v. Hausen hat den Gegner auf die Linie des Flusses Aisne bei der Stadt Reihel zurückgedrängt. Dieser französische Heereteil geriet in die allerhöchste Gefahr, von allen Seiten umzingelt zu werden. Sowohl hat die Armee des Herzogs von Württemberg ihren Übergang über die Maaslinie nicht an allen Orten ohne Verluste bewerkstelligen können. Ihre Vortruppen hatten den Feind in schneidigem Vorgehen anfangs auf der ganzen Front übertraut und die Westseite der Maas gewonnen. Aber der Feind erholt sich bald von seiner Überraschung und setzt sehr starke Kräfte gegen die Maaslinie an. Der deutsche Widerstand konnte das Westen nicht allerkostig behaupten. Teilweise mußten die Vortruppen wieder über die Maas zurück. Bald aber waren Verstärkungen herangezogen, von neuem begann der deutsche Vormarsch und bald waren sämtliche Maasübergänge wieder in deutschen Händen, diesmal um endgültig darin zu verbleiben. Die Franzosen müssen dem deutschen Druck nachgeben. Nachdem auch das Fort des Ayvelles im Rücken der Deutschen sich dienen ergeben hatte, ging das Heer des Herzogs von Württemberg ebenfalls gegen die Aisne vor. Auch der Deutsche Kronprinz steht seinen Vormarsch gegen und über die Maas fort. Die Festung Montmedy kapitulierte, nachdem der Kommandant mit der ganzen Besatzung bei einem Ausfall gefangen genommen war.

Der linke deutsche Flügel unter dem Kronprinzen von Bayern und dem Generalobersten v. Deeringen geht ebenfalls plangemäß in französisch-Württemberg in westlicher Richtung vor. Hier scheint der französische Widerstand sich verhältnismäßig noch am kräftigsten zu äußern. Doch auch hier gelingt es unter ständigen Kämpfen die Feinde zurückzudringen. Auf der langen Front von den Vogesen bis fast zum Armeekanal steht die deutsche Offensive unter einem glücklichen Stern. Wenn auch damit gerechnet werden muß, daß die französische Armee sich, um die Hauptstadt zu schützen, zu einem leichten Ringen stellt. An der überlegenen Führung unserer Armeen, dem tapferen Mut und der unermüdlichen Festigkeit unserer braven Truppen wird dieser verzweifelte Versuch scheitern. Der eiserne Ring schließt sich unentzündbar um Paris.

Japaner-Phantasien.

Wortlosig fällt die Entscheidung noch in Europa. Auf europäischem Boden wird der Deutsche Kaiser den Frieden dictieren und den Ländern neue Grenzen geben, und hier steht auch das Schicksal der überlebenden Völker entscheiden, die von diesem Kriege mitbetroffen worden sind.

Deshalb können uns die Kindereien der Engländer, die und da eine kleine, wenig bedeutsame Kolonie wie Samoa nicht im geringsten auf der Karte bringen, und wir würden es auch nicht besonders doch anstrengen, wenn irgendein deutsches Schiff auf einer entlegenen britischen Insel die Flagge hizte. Wer mit einer gewissen Schadenfreude verfolgen will die Eindrücke, die Japaner eingeschlagen bei den verschiedenen Nationen hervorrufen.

Früherlich blieb es, Amerika fühlt sich beunruhigt, daß Japan sich auf dem asiatischen Festland festsetzen will. Ja, wenn Amerika das verhindern wollte, so müßte es früher aufstehen, denn Japan hat schon lange in Korea und Port Arthur, es dominiert außerdem in der chinesischen Provinz Fukien. Wenn aber der freche Angriff auf Tsingtau die Amerikaner zur Eskalation gebracht hat, daß da etwas vorgeht, was sie sehr interessiert, dann braucht Amerika bloß nicht - neutral zu bleiben! Die Philippinen liegen genau so vor Japans Nose wie Tsingtau, und wie die Japaner sich sonst zu Amerika stellen, das sollten sie wohl in San Francisco wissen.

Komisch darüber steht die englische Sorge, daß Japan auch auf die australischen Besitzungen Deutschlands, auf das französische Neuguinea, die Marianne-Inseln usw. Appetit bekommen könnte, und daß in englischen Regierungskreisen die Idee besprochen wird, daß Japan da anwurde. Das kann ein schreckliches Welt-Rauben werden, bei dem die beiden edlen Räuber sich schönst in die Haare geraten würden. Nur so! uns kann es recht sein.

Etwas dummkopfisch ist die französische Hoffnung, daß die Japaner mit ihrer Landarmee in den europäischen Krieg eingreifen könnten. Merkwürdigermweise hört man verschiedene sogar hierzulande gelegentlich besprechen. Von den Franzosen ist das einer der Griffe nach dem Stockholm, zu denen der Erkrankende sieht sich verpflichtet glaubt; außerdem hat dies gebildete Kulturstoff bestimmt nicht eine Idee von der Geographie im Kopf gehabt. Wie sie 1870 glaubten, Berlin liege jenseits von großen Wüsten an der Küste der Ostsee, so stellen sie sich Japan offenbar als Nachbarland von Serbien oder Belgien vor: "Ja-ha!", da unten irgendwo. Von Japan nach Europa gibt es für Touristen zwei Wege: mit dem Kreuzfahrt von Port Arthur oder Vladivostok über Sibirien, Moskau und Warschau nach Berlin und Paris 14 bis 18 Tage, und mit dem Orientdampfer über Indien und Suez nach Genoa sieben Wochen. Das sind die schnellsten Verbindungen für Einzelreisende. Wenn man auf diesen Linien eine Armee von 100 000 Mann mit Proviant und Munition und dem sonstigen Trophäen überwesen" wollte, wie man so tut und einfach sagt, so verlangt das mindestens ein halbes Jahr - immer vorausgesetzt, daß das nötige Geld und für den Wasserweg die nötigen Schiffe da wären. Den Gefallen werden die Japaner ihren Freunden, den Engländern, Russen und Franzosen, nicht tun, leider,

leider! denn wir könnten nichts schlimmer wünschen, als nach der Abrechnung mit unsern europäischen Gegnern zum Nachschluss auch noch dies gelbe Gefindel in die Pfanne zu hauen. Die hunderttausend Männer aus dem fernen Osten sollten gut aufgehoben sein, aber sie werden nicht kommen und wir werden uns anderswo Genugtuung holen.

Das ist aber eine Sorge späterer Zeit. Einmalen wollen wir auf die Küsten des stillen Ozeans mit großer Sinne blicken; die Zeit, da die Weltmeisterschaft in jenem großen Beden entschieden wird, ist noch lange nicht gekommen, wenn sie überhaupt jemals kommt.

Die Feuertaufe unserer Marine.

Wor unserm militärischen Mitarbeiter)

Nun vor allen Dingen kein Kleinmut! Selbst wenn es berechtigt sein sollte, von einem Verlust zu sprechen, die unsere Marine bei Helgoland erlitten hätte, wäre kein Grund zur Unruhe. Krieg ist Krieg, und auch schwerere Verluste ändern nichts an großen Erfolgen. Auch in der Landschlacht, die sich über viele Kilometer ausdehnen kann es vorkommen, daß einmal ein einzelner Truppenteil von überlegenen feindlichen Kräften stark geschädigt wird, und das Endergebnis ist doch der Sieg!

Eine starke englische Flotte ist gegen Helgoland herangetaucht. Sie haben es wirklich gewagt — endlich, vier Wochen nach Ausbruch des Krieges. Vier Wochen lang war die große englische Flotte, vor der die Welt zitterte, einfach nirgends! Endlich trautete sie sich vor, und mit welchem Erfolge! Mit dem Erfolge, daß sie wieder abdampfte, westwärts nach Hause. Daß das etwas Alberneswertes? Eine kleine deutsche Flottenabteilung manövrierte westlich vor Helgoland. Trotz nebeliger Wetters, und man muß wissen, was Nebel auf See bedeutet, entdeckten unzweckmäßigen Blasenaden den berauschenden Feind. Mag sein, daß sie in ihrer Kampfslust zu energisch angrißen, daß sie nicht vorsichtig abwachten, wie stark der Feind vielleicht sein möchte. Gemaß, sie griffen an. Da wurde ein Torpedoboat „V 187“ von zahlreichen englischen Torpedobooten und Unterseebooten umringt; die tapfere Besatzung verteidigte sich bis zuletzt, als schon die Kessel zerbrochen waren, sprengten sie das Boot selbst, und bis zum letzten Augenblick feuern gingen sie in die Tiefe, mitkam dem Boot und dem Kommandanten, Korvettenkapitän Wallis und Kapitänleutnant Lechner. Der Kreuzer „Ariadne“ eilte einem andern deutschen Kreuzer, der von zwei großen Panzerkreuzern bedrängt wird, zu Hilfe; er geriet dadurch selbst zwischen starles Feuer, nach halbstündigem Kampfe brannte das Schiff, es erfolgten Explosionen der Munitionsvorräte, mit dreifachem Hurra und dem historischen Flaggensalut harrte der den Kampf überlebende größte Teil der Besatzung, etwa 250 Käpfe, aus, bis zwei andere deutsche Schiffe heranfanden. Dann verließen die Wadern in vollster Ordnung ihr sinkendes Schiff.

Ahnlich werden die beiden kleinen Kreuzer „Aöln“ und „Mainz“ ihr zähmreiches Ende gefunden haben. Zur Ehre der Engländer muß angeführt werden, daß sie sich redlich gemacht haben, die Entzündenden zu retten. Das ist in diesem Kriege, der auf Seiten unserer belgischen, französischen und russischen Gegner so viele Schenklichkeiten gezeigt hat, der erste anständige Zug beim Feinde. Wir haben Verluste gehabt, aber auch der Feind ist nicht weit aus dem Kampfe hervorgegangen. Wir können darüber nichts Genaueres sagen, aber die Engländer selbst geben es zu. Wir dürfen daraus schließen, daß es sich um erhebliche Verluste großer Schlachtschiffe und Kreuzer handelt. Nehmen wir dazu, daß die Engländer, die doch offenbar Helgoland angreifen oder an der Küste irgendwelchen Nutzen verhindern wollten, an der Auseinandersetzung bei Flunes gehindert worden sind, so können wir immer mit Stolz auf diese erste höhere Siegesstunde unserer jungen Marine zurückblicken.

In keiner Weise dürfen wir uns irgendwie beunruhigen. Vor allem wollen wir daran festhalten, und das möchte man bei dem außergewöhnlichen Komödiensteller unserer Flotte fast bedauern, daß der Hauptschlag in diesem Kriege auf dem Lande zu erfolgen hat, und das wird am Ende schneller geschehen, als die englische und die französische Flotte noch einmal den Mut findet, die Nordsee zu kreuzen.

Namur.

Wie ist den Belgern eben zu Mut?
Namürisch!
Stehen wir in Sedan bald fest und am,
Namürisch!
Wie lange noch, und die „Große Nation“
Ergräßt sich?
La France ist so jung, — und fühlt sich nun schon
Wie siebzig!
Bim (in der „Jugend“).

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie jetzt erst bekannt wird, erklärte Kaiser Wilhelm am Morgen nach der englischen Kriegserklärung dem ehemaligen englischen Boten, er möge König Georg mitteilen, daß er (der Kaiser) stolz auf die Titel eines britischen Feldmarschalls und britischen Admirals gewesen sei, aber nach dem, was vorgelommen sei, wollte er jetzt diese Titel ablegen.

+ Mehr als zwei Millionen Kriegsfreiwillige haben sich gemeldet, weit aus zu viel, als daß die Kriegsverwaltung sie gegenwärtig verwenden könnte. So wird dem amtlich erklärt: Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Erstauftruppen nicht überweisen. Meldungen, sei es schriftlich beim Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle, haben daher keine Aussicht auf Verstärkung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen später wieder möglich ist, wird dies in der Tagespresse bekannt gegeben.

Rußland.

* Nach einer Meldung aus St. Petersburg wurde in Petersburg ein Revolverattentat auf den Zar verübt. Nach einer Truppeneinführung fuhr der Zar über den Newski-Prospekt, umgeben von einem Polizeikordon. Aus der Entfernung von ungefähr 50 Schritten feuerte ein junger Mann einige Schüsse ab. Ein Polizist wurde getötet. Der Zar blieb unverletzt. Der Attentäter wurde "in einem Detektiv verhaftet". Es ist ein Hörer der östlichen Hochschule in Petersburg, namens Alshoff.

Schwere weitere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Polizeimeister von Petersburg wurde abgestellt.

Albanien

* In Albanien wird jetzt, nachdem der Fürst das Land verlassen hat, völlig mit der Herausgabe aufgeräumt. Die Abreise des Fürsten und der Regierung ist in Valona bereits bekannt gegeben. Notabeln der Stadt haben unter großer Begeisterung von ihr Besitz genommen. Zwischen den muslimischen Aufständischen und der Bevölkerung von Valona ist ein Übereinkommen erzielt worden. Die Aufständischen werden als Freunde in die Stadt einziehen.

Kriegs-Chronik.

18. August: Nachricht von dem siegreichen Gesetz unserer Truppen gegen die Russen bei Stallupönen. Die Russen machen 3000 Gefangene und erbeuten eine Anzahl Maschinengewehre.

19. August: Ein in Peking verbreitetes Gerücht behauptet, Japan wolle ein Ultimatum an Deutschland stellen zur Abreitung Kiautschou — Abreise der Japaner aus Deutschland. — Der König von Belgien zieht mit seiner Familie von Brüssel nach Antwerpen über.

20. August: Die deutschen Truppen besetzen die belgische Hauptstadt Brüssel. — Die Österreicher haben die Savoë überquerten und dringen weiter in serbisches Gebiet vor.

21. August: Meldung von gestern begonnenen großen Gefechten zwischen Meß und den Vogesen. Die deutsche Armee unter Kronprinz Rupprecht von Bayern wirft das französische Heer auf der ganzen Linie mit schweren Verlusten zurück, macht viele Tausende von Gefangenen und erbeutet zahlreiche Geschütze. In der Verfolgung segeln die Russen den Stumpf fort.

Letzte Meldungen.

Anregung einer ausserordentlichen Landtagssession.

Dresden, 1. September: Beim Ministerium des Innern haben 28 Abgeordnete der Zweiten Kammer in verschiedenen Sitzungen mit großem Nachdruck den Wunsch ausgesprochen, in einer kurzen, aber baldigst anzuberaumenden Tagung des Landtags ausreichende Unterhaltungsmittel für die Angehörigen der im Felde stehenden Truppen zu bewilligen.

Frankreichs Doppelspiel.

Köln, 1. September: Die „Kölner Zeitung“ meldet aus Berlin: In Schweizer Städtern begegnet man einer interessanten offiziellen Erklärung, die erschöpfend von der französischen Vertretung in Bern herrührt. Der Botschafter der französischen Republik läßt darin ausführen, daß schon vor mehreren Monaten Frankreich der Schweiz die Versorgung mit Getreide für den Kriegsfall angeboten habe. Dieses ganz unbegründet und unerwartet erfolgte Anerkennen ist ein Beweis, daß bereits vor mehreren Monaten Frankreich mit dem Kriege rechnete.

Ausweisung einer Prinzessin.

Frankfurt a. M., 1. September: Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Die Prinzessin Luise von Belgien wurde angewiesen, Wien innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Weitere Verletzung des Völkerrechts.

Genua, 1. September: Aus London meldet das „Journal“, daß mehrere deutsche und österreichische Frauen, denen vom Ministerium des Auswärtigen gestattet wurde, England zu verlassen, ihren Ländern wichtige Informationen überbracht haben. Demzufolge hat die Regierung jetzt bestimmt, jetzt auch alle Frauen der feindlichen Länder zurückzubehalten, und diesen Beschuß der amerikanischen Botschaft mitgeteilt.

Aus Albanien.

Valona, 1. September: Zwischen den muslimischen Aufständischen und der Bevölkerung von Valona ist ein Übereinkommen erzielt worden. Die rot-schwarze Fahne wird gehisst werden. Die Aufständischen werden als Freunde in die Stadt einziehen, nachdem die Abreise des Fürsten und der Regierung anerkannt worden ist. Notabeln von Valona haben unter großer Begeisterung von ihr Besitz genommen. Wie informierte Stellen mitteilen, weilt Graf Palas in Konstantinopel. Fürst Wilhelm leistete keinen ausdrücklichen Thronverzicht.

Die Feste Givet ist am 31. August gefallen.

Großes Hauptquartier, 2. September. (W.T.B.) Givet ist eine seite Stadt im franz. Département Ardennen, Arrond. Rethel, an der Maas (unweit der belgischen Grenze). Givet hat 7500 bis 8000 Einwohner.

Ernennung.

Berlin, 1. September: Der Kaiser hat den siegreichen Feldherren im Osten, General v. Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisernes Kreuz 1. Klasse verliehen und folgendes Telegramm gesandt: Großes Hauptquartier, 29. August 1914. Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen Sieg über russische Übermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Neben mir Sie den braven Truppen meine Wärme, kaiserliche Anerkennung. Wilhelm I. R.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.
Lieb Vaterland, dir ist mein Haupt umkränzt mit tausendjährigem Ruhm.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leiterkreis für die Rundschau

Auf die durch Extrablatt bekanntgegebene Pferdeaushebung im Aushebungsbereich Wilsdruff für heute Donnerstag wollen wir auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam machen.

— Aus Anlaß einer am vorigen Dienstag abend vom hiesigen Frauenvereine veranstalteten Versammlung übergaben wir demselben vom Reinigungswasser aus dem Erlös der Extrablätter den Betrag von zehn Mark.

— Viele Beamtenvereine und auch das Lehrercollegium unserer Stadt haben sich zur Unterstützung Hilfsbedürftiger

bereit erklärt und zunächst auch schon über die Höhe der monatlich abzuliefernden Beiträge Beschuß gefaßt.

— Keine Gingesandts mehr. Der Militärdeutschhaber hat an die Preise folgende Anweisung ergehen lassen: „Gingesandts sind fünftig nicht mehr in den Zeitungen aufzunehmen. Wenn jemand Misstände oder Verbesserungsvorschläge zur Kenntnis bringen zu sollen glaubt, so mag er dies den dafür zuständigen Stellen direkt mitteilen. Diese werden eine genaue Prüfung eintreten lassen und die entsprechenden Maßnahmen treffen. Die Allgemeinheit darüber zu unterrichten, liegt für den Gingesandts um so weniger Veranlassung vor, als dies nur geeignet ist, Zweifel und Meinungsverschiedenheiten auftreten zu lassen, aus denen sich nur zu leicht Gegenjäge auch partei-politischer Art entwickeln können.“ Während der Dauer des Krieges werden also „Gingesandts“ nicht mehr aufgenommen.

— Die uns von geschätzter Seite zugegangene Anregung, junge Männer durch soldatische Übungen zum Eintritt ins Heer vorzubereiten, hat nach ihrer Veröffentlichung in einer der letzten Nummern unseres Blattes wohlwollende Beurteilung gefunden. Herr Brigadier Karlich und auch Herr Stadtwehrmeister Philipp sind gern erfreut, die Vorbildung zu übernehmen; Anmeldungen sind bei letzterem anzubringen.

— Wie und zu dem Aufrufe zur Bezeichnung von Altien für die Ariegskreditbank für das Admirelath Sachsen, Aktiengesellschaft, mitgeteilt wird, liegen Drucksätze für Bezeichnung und Vollmacht zur Einsichtnahme und Abgabe in der Kanzlei der Admirelath Amtshauptmannschaft und bei den Stadträten aus.

— Gegen Angezettel im Felde. In den „Altauer Nachrichten“ sagt ein alter Feldzugsteilnehmer: „Während der Mobilisierung 1866 wurde mir von verwandter Seite ein kleines Fläschchen Jenschöld mit dem Bedenken übergeben, ich solle, sowie ich ins Feld rücke, meiner Heimwärts vor jedesmaligem Gebrauch einige Tropfen davon geben. Dies sei ein unschönes Mittel gegen die im Felde niemals ausbleibende Ungezieferplage. Diesen Rat habe ich befolgt, und tatsächlich bin ich in den Feldzügen 1866, sowie 1870/71 von der Ungezieferplage verschont geblieben, während meine Cameraden allesamt viel darunter zu leiden hatten.“ — Eine Leserin unseres Blattes empfiehlt zur Verhütung von Unwohlsein ein Mittel, das ihre im Kriege liegenden Brüder bei Märchen stets anwenden. Man soll einen nasen Schwamm unter dem Helm auf dem Kopfe tragen.

— Postanweisungen und Zahlarten nach oder aus Elsaß-Lothringen, Saftungsanweisungen nach Elsaß-Lothringen sowie Postnachnahmesendungen nach oder aus Lothringen dürfen bis auf weiteres nur solche schriftliche Mitteilungen enthalten, die die Geldüberweisung oder Geldentziehung betreffen.

— Von großem Taktgefühl zeugt der Beschuß, den der Verein der Saalhhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Weizen in einer vor kurzem abgehaltenen Mitgliederversammlung gefaßt hat, mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwere Zeit bis auf weiteres die Ablösung öffentlichen Tanzes einzustellen. Es ist zu wünschen, daß die Tanzwirte diesem Beschuß ihres Vereins im vollen Umfang nachkommen.

— M. I. Die Ausübung der Jagd in Niederlanden, auf denen militärischen Posten stehen, hat im Geschäftskreise des Postens im allgemeinen zu verbleiben. Sie wird aber unter der Bedingung gestattet, daß jeder Jäger sich bei jedem in Betracht kommenden Posten zuvor durch Vorzeigung seines Jagdscheines ausweist und demselben die Beweisung der Jagd anzeigt.

— Hörsdorf. Auch in hiesigem Ort hat sich auf Anregung des Ortspfarrers ein Frauenverein gebildet, der einen Teil der gesammelten Gelder zum Aufbau möglichster Gegenstände für die Krieger, den übrigen Betrag aber zur Unterstützung Hilfsbedürftiger in der Gemeinde verwendet.

— Das Erntedankfest wurde am vorigen Sonntag abgehalten. Das Gotteshaus, besonders der Altar, war sehr schön geschmückt.

— Auenkirchen. Wie anderorts, so ist man auch hier allseitig bemüht, reichliche Opfer unseren braven verwundeten Kriegern zu bringen. In einer Kirche abgehaltenen Versammlung beschloß man, für dieselben die nötigen Bettlen zu beschaffen. In freundlicher fürsorglicher Weise wurden 84 Bettlen — davon 30 allein von der heiligen Rittergutsherren — zur Verfügung gestellt, sodass also auch nach dieser Richtung hin reichlich gesorgt ist. Andere suchen noch in sicherer Aussicht. Außerdem haben sich die Frauen und Jungfrauen hiesiger Gemeinde unter Leitung eines Ausschusses zusammengezlossen, für unsere Krieger Strümpfe und Pulkwärmer zu stricken, für Hemden, Unterhosenleider und andere nützliche Gegenstände zu sorgen. Man ist eifrig an der Arbeit, um der hohen und hechten Sache nach Kräften zu dienen. Ein „Vergelt Gott“ allen edlen Gedanken schon im voraus!

— Kesselsdorf. Nächsten Sonntag, am 6. September, wird in dieser Parochie das Erntedankfest gefeiert werden. Der Festgottesdienst findet nachmittags 2 Uhr statt. Wir leben in einer tieferen Zeit. Da haben wir alle in besonderem Maße Anlaß, dem göttlichen Gott zu danken, daß er in diesem Jahre Feld und Garten in so reicher Weise gesegnet hat. Es wird gebeten, zur Auskunftsstunde des Gotteshauses, Kränze und Früchte zur Verfügung stellen zu wollen.

— Kesselsdorf. Aus unserer Gemeinde sind über 50 Männer dem Ruf des Kaisers zur Fahne gefolgt. Wenn auch die Angehörigen der Ehefrauen vom Staate Unterstützungen empfangen, so wird doch dadurch nicht alle Not in vielen der betroffenen Familien abgewendet werden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich in hiesiger Gemeinde ein Kriegshilfsausschuss gebildet, an dessen Spitze Herr Pfarrer Heder steht. Gauversammlungen werden veranstaltet und haben bereits ein gutes Zeugnis von der Opferwilligkeit aller Kreise abgelegt.

Aus der Geschäftswelt.

Die seit langem in allen Teilen der Bevölkerung beliebte, humoristische Familienzeitung, die „Muggendorfer Blätter“, hat den gegenwärtigen Kriegsereignissen durch die Herausgabe einer jede Woche erscheinenden illustrierten Kriegs-Chronik Rechnung getragen, worin der Ernst der Zeit und was die deutsche Nation bewegt in Wort und Bild geschildert und die heiteren Momente glossiert werden. Bei der starken Nachfrage nach allen graphischen Erzeug-

nissen, die sich mit dem Krieg beschäftigen und bei den künstlerischen und literarischen Qualitäten der Mitarbeiter der Megendorfer Blätter, werden die im Einzelverkauf auftauchenden Nummern der Zeitschrift rasch vergriffen sein. Es empfiehlt sich deshalb am meisten ein festes Abonnement auf die Megendorfer Blätter, das für 3.— Mark vierteljährlich (ohne Porto) bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamt, auch für einzelne Monate, jederzeit bestellt werden kann.

Wochenstapelplan der Dresdener Theater.

Schauspielhaus: Sonnabend (5. September) und Sonntag (6. September) "Die Freiheitskriege". Montag (7. September) "Wallensteins Lager", "Die Torgauer Heide." Anfang abends 1/2 Uhr.

KirchenNachrichten

für Donnerstag, den 8. September.

Grumbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbesinnung mit heiligem Abendmahl.

für Freitag, den 4. September.

Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbesinnung.

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbesinnung.

Dresdner ProduktionsBörse am 31. August 1914.

Weiter: Schön. Stimmung: leb. Breite im Markt. Um 2 Uhr wurde amlich wortet: Weizen, neuer — brauner, alt und gesund, 220—230, do zwischiger, rot —, Rauhrohr —, Roggen, instab. neu 190—202, instab., alt, 71—72 Röhr. do. 73—74 Röhr. Sand, 71—74 Röhr. 193—203 zwischiger —, Gerste, Weizen —, Weizen —, polnisch —, böhmische Buttergerste —, Hörde, Weizen, preußischer und amerikanischer, alt und gesund, 217—227, Röhr. neu 200—214 Röhr. Quantitat. —, Rauhrohr —, amerikanischer Wirtz-Roß, schwäbischer —, Ha. Röhr. gelber, — alter —, do. neuer —, Erdien, Butter und Soet, —, Weizen —, Butterweizen, instab. 275 bis 280, do. jendit —, Weizen, feine — mittlere —, Za. Röhr. —, Brotmehl (100%) —, Rübsal, raffiniert 74. Rapstuchen (Dresdner Marken), lange 14,50, runde 15, Leinwaden (Dresdner Marken), pro 100 kg 18,50—19,00 Röhr. Waren pro 1000 kg 175—180 Röhr. Röhr. Weizenmehl (Dresdner Marken), Käseherstellung 40,50 bis 41,00, Schleiermühle 39,50—40,00. Semmelmehl 38,50—39,00. Brotmehl 37,00—37,50, Weizenmehl 30,00—31,00, Brotmehl 24,50—25,50. Roggenmehl (Dresdner Marken), Rr. 0/31,50 bis 32,00, Rr. 0/30,50—31,00, Rr. 1/29,50—30,00, Rr. 2/24,50—26,50, Rr. 3/23,50—23,50, Buttermehl 15,00—15,50. Weizenfleis (Dresdner Marken), grob 13,50—14,00, fein 13,50—14,00. Roggenfleis (Dresdner Marken), 14,00—14,50.

Dresdner Schlachtmarkt am 31. August 1914.

Rindfleis: 350 Schafe, 501 Bullen, 418 Kalben und Kühe, 219 Röhr. 629 Schafe, 3/68 Schweine oder in Summa 5180 Schlachttiere für Antretensjewen 210 Schafe, 102 Bullen, 76 Röhr, 603 Schweine

Bon dem Rindfleis sind 36 Rinder, — Röhr und — Schaf blinder Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Rindfleis resp. Schafsgewicht waren nachstehend verzeichnete. I. Rinder, A) Ochsen: 1. vollfleische, ausgewachsene Röhr. Schafswert bis zu 6 Jahren 51—53 resp. 94—96, 2. junge, fettleiche, nicht ausgewachsene ältere 45—48 resp. 88—91, 3. mäßig gewachsene junge, gut geschnittene ältere 38—42 resp. 81—85, 4. geringe gewachsene jeden Alters — resp. —. B) Büffel: 1. vollfleische, ausgewachsene Röhr. Schafswert 49—51 resp. 92—94, 2. vollfleische jüngere 43—46 resp. 80—83, 3. mäßig gewachsene jüngere und gut geschnittene ältere 56—58 resp. 79—81, 4. geringe gewachsene jeden Alters —. C) Kalben und Schafe: 1. vollfleische, ausgewachsene Röhr. Schafswert 49—51 resp. 92—94, 2. vollfleische, ausgewachsene Röhr. Schafswert bis zu 7 Jahren 41—44 resp. 80—83, 3. ältere ausgewachsene Röhr. web. gut entwickelte jüngere Röhr. und Kalben 36—40 resp. 79—82, 4. gut geschnittene Röhr. und mäßig gewachsene Röhr. 32—35 resp. 75—78, 5. mäßige u. geringe gewachsene Röhr. u. geringe gewachsene Röhr. 26—30 resp. 69—74. II. Röhr: 1. Doppelender 80—85 resp. 110 bis 115, 2. beide Röhr. und Samtpfälzer 48—50 resp. 88—90, 3. mittlerer Röhr. und gute Samtpfälzer 44—46 resp. 84—86 und 4. geringe Röhr. 36—40 resp. 76—80. III. Schafe: 1. Weidammer und jüngere Weidammer 47—51 resp. 98—102, 2. ältere Weidammer 43—46 resp. 88—92 und 3. mäßig gewachsene Hammel und Schafe (Weißschafe) — resp. —. IV. Schweine: 1. vollfleische der jüngeren Röhr. und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ J. Jahr 43—44 resp. 88—90, 2. Fettigschweine 43—44 resp. 88—90, 3. fettleiche 42—43 resp. 87—88, 4. geringe entwidete 40—41 resp. 85—86 und 5. Schweine und über 1½ J. Jahr 51—55. Wurstsalzpreise über Röhr. Geschäftsgang in Rindern und Röhrern langsam, in Schafen mittel und in Schweinen leicht.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten
incl. Romanbeilage.

Aufruf!

Die schwere und ernste Zeit fordert, alle Kräfte zur gemeinsamen Arbeit im Dienste des Vaterlandes einzusetzen.

Für die Angehörigen unserer Krieger ist durch die staatliche und städtische Unterstützung soweit gesorgt, aber noch gibt es genug Fälle der Not, die der Krieg gebracht hat, in welchen es dringend geboten ist, daß die Hilfsstätigkeit eingreift und Fürsorge getreffe wird.

Auch unsere Stadtvorstellung hat es sich zur Aufgabe gestellt, unter Hinzuziehung von Wohltätigkeitsvereinen (Frauenverein, Fechtverein, Arbeitervertretern), die Nöte zu bekämpfen, die als Folge des Krieges über unsere Mitbürger gekommen sind. Wir wollen uns derer annehmen, welche durch den Krieg den Ernährer verloren haben; wir wollen uns aber auch derer annehmen, welche durch den Krieg den Ernährer verloren haben.

Hierzu sind größere Mittel nötig. Wenn auch die Stadt einen hohen Betrag bewilligt hat, so würde durch private Wohlstätigkeit, durch Spende von Naturalien, als Kartoffeln, Brot, Milch usw., Geldspende, noch manche Not und Sorge beseitigt werden können; deshalb bitten wir herzlichst, uns zugeschriebene Gaben bei Frau Otto Rosberg, Frau Behrich, Bernh. Clemm, Apotheker Tschuschel, Bennewitz (Amtshof), Joh. Kunz (gute Quelle), Mr. Vogel (Parlschule), Eduard Wehner abgeben zu wollen.

Zugeführte Beiträge in aufgestellten Sammelbüchsen mit der Aufschrift „Gemeinnützige Kriegshilfe“ dienen denselben Zweck.

Ausschuss für gemeinnützige Kriegshilfe.

Louis Wehner, Vorsitzender.

4507

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingspulvern zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rose Grühpulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin | in Paletten zu 1/4, 1/2, 1/3 Pfund.
(Nicht wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pf.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Villig.

Nahrhaft.

Wohlschmeidend.

Viele der im Felde stehenden Soldaten haben den Wunsch um Nachsendung von elektrischen Taschenlampen und Ersatzbatterien ausgesprochen.

Hierdurch bringe ich meine grosse Auswahl in Taschenlampen, vorzüglichst, stets frischen Ersatzbatterien und Glühlampchen in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Feldtaschenlampen.

Wilsdruff. Ferdinand Zottner Fernspr. 142. Konz. Gröba. Freibergerstr. Elektro-Installations-Meister.



Nächsten Freitag, den 4. September,
abends 9 Uhr, im Vereinslokale

Versammlung.

Beschlußfassung über Unterstützungsbeitrag für das Rote Kreuz.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. D. V.

Militärverein.

4508 Sonnabend, 1/9 Uhr

Monatsversammlung.
8 Uhr Vorstandssitzung.

Flechten

niess. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akropodische Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene

RINO-SALBE

frei von schädlichen Bestandteilen Dose Mk. 1,15 u. 2,25 Original Packung gesetzl. geschützt

Nick. Schubert & Co., S. m. b. K., Weinböhla.

* Zu haben in allen Apotheken.

4509

I. Etage

zwei Wohnzimmer, Schloßzimmer, Küche, geräumiger Vorraum, Tiefen-

boden, Bleiplatz, Bogen- und Keller-

raum, elektrisch. Platz, Gartenanlage,

sofort oder 1. Oktbr. zu beziehen.

Hohenstr. 134 V part. rechts.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

Robert Geissler, Tischlermstr., Wilsdruff

— Gegründet 1888. — Telefon 105. —

Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation. Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch nach Angabe.

4519

Bin wieder mit mehreren Traktoren (über 100 Stück)

bayrisch. Zugochsen



eingetroffen und stelle dieselben noch beendet Quarantäne (Ende dieser Woche) bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. 4520 E. Kästner.

Zahnpraxis

von

Friedrich Kletzsch

Telefon 92 4521 Wilsdruff, Markt 11

Sprechzeit: im Juli, August, September von 8 bis 5 Uhr.

Bahnhofswirtschaft

Potschappel.

Anerkannt vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhaltig. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe. 4522

Gute Birnen

a Menge 45 pfennige

zu kaufen gesucht. Off. P. W. 100

verlaufen Weinhold, a unteren Bach. in der Gsp. d. Blattes erdeten.

4523

Landwirtschaft

zu kaufen gesucht. Off. P. W. 100

verlaufen Weinhold, a unteren Bach. in der Gsp. d. Blattes erdeten.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme beim Heimgange unserer lieben guten Mutter, Frau

Amalie Wilhelmine Fischer

geb. Simon 4524

sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Röhrsdorf und Neukölln, am 30. August 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mostäpfel saure, faulfreie Ware, kauft jeden Posten u. erb. Angebot Kettorei Hugo Hennig, Dresden-N. Hechtstr. 69.

Eine Wohnung Stube, Kammer und Küche, mit Bade- und Tiefenboden, Bleiplatz, Bogen- und Kellerraum, elektrisch. Platz, Gartenanlage, sofort oder 1. Oktbr. zu beziehen.

Virkenhain Nr. 21.

"Sie haben Bilder und Gemälde Ihres verstorbenen Sohns beschädigt?" fragte Groß.

"Um... Ja..." mied Groß und räusperte sich beißend.

"Sagen Sie, was Sie zu sagen haben, Herr Groß?"

Groß fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn. "Ich habe noch eine Fortsetzung von einem eintägigen Mart" legte er erbläßt. "Hier befindet sich ja zweihunderttausend Mark." Frau Emma.

Hans hatte sich erhoben, war schwelend an das Fenster getrottet und sah jetzt wieder und sah sich langsam und schwer auf seinem Stuhl.

Groß räusperte sich wieder. "Weiß Gott, Frau Clemens, es tut mir leid, daß alles so gekommen ist. Aber es hat lieber kein Mädchen zu tragen, als einen Ehemann. Ich möchte mich als Rechtsanwalt hier niedersetzen. Da werde ich wohl noch etwas Geld bekommen." Er stande eine Schuhle, dann ließ ihn das Dantebild gegen den Mann da liege Schuh abstreichen. Er sprach mit lebensfrohlich gesichter Stimme von berüchtigten Rechtsanwälten seines Berufes. Er sprach von den jüngst verlorenen Hochstühlen. Es war, als hätte niemand ein Bedenken um die Güte der geschlagenen, nun ein ganz dumfes, dumfes Leben empfunden war noch in mir. Die bald benötigte Lust, Jahrtausend gestreikt zu bekommen, zu müssen, war es. Wenn ich nur darüber könne, mich wiederzupassen. Sorgen will ich ertragen." Es kam einmal in diesen fröhlichen Lügen leuchteten und flammten seine Augen mutvoll, und seine Hand fuhr in die Höhe und schob den eigenwilligen Rocksaum zurück.

Groß starrte den Mann an, und eine Schaud rieb ihm auf, daß er sich hatte hinreinen lassen, von dem Geist zu sprechen, daß in seinen Versen blieb. Aber auch eine weltliche Erprobung sprang in ihm auf und mittlerweile eine Kraft. Wenn jener Mann für einen unpraktischen Idealisten hielt und seine augenzwecke Hilfe nicht wohin möchtet? Was nur bemühte sich Hans, der etwa achtzehn Jahre war, und unverdrossen Ideale zu verwirklichen. "Wie ein Dritto?" fragte er erstaunt und bestreite es dann weiter fertig. Als im Sinne dieser Wohnung als ganz oberster Mensch zu sehen. "Ich weiß von meiner Beziehung für meinen Beruf sehr überzeugt und glaubte, es ist Pflicht und Würden bringen zu können. Daß ich arm anfangen muß, will nichts sagen. So habe ich diese angefangen. Der berühmte Müller in Berlin ebenfalls. Und der ist heute nicht bloß berühmt, der ist auch reich. Er hat ein Unternehmen vom hunderttausend Mark wert. Und ich habe in fünf Jahren sehr viel aus anderer Hand. Besser lange nun doch keine Kraft nicht.

"Sie traurige Ihnen daß wohl zu. Ich kannte Ihren Vater ebenfalls allein daß war. Groß zögerte nicht zu widersetzen. Er schaute aber wieder es vielleicht doch, wenn Sie Ihre Vermögensbeamten stellen über eine Stelle bei irgendeinem großen Unternehmen

nebenen brachte wohl eher und stärkeres Brot hinzu
ist eine Rechtsanwaltspraxis dort immer.“
„Gut machen sollte sich Hans auf, den Schatz an seinem
er mit allen Fingers feltes Herzen bringt, zu verteidigen.
„Ich habe ja schon aus reumüden Müßigkeiten die Richter-
fauhöhle aufgesucht. Muß gleichen Grünen auch bleibende
Gefangenheitsstrafe, hier bietet sich ja sonst als Hilfs-
arbeiter eher eine beliebtere Grünnhöhle, doch als Rechts-
anwalt hängt es von meiner eigenen Geschäftlichkeit ab,
Huf erleben und Brot zu erlangen. Nach den großem
Gerten, zum Durchgang, werde ich wohl zugelassen werden.
Der Herr Präfektus Soost ist mir genug. Ich erwarte
von ihm infolge einiger rechtswissenschaftlicher Urteile, blei-
be für eine Geisteskrise gefürchtet habe, einen freunblütigen
Urteil. Sehen Sie, ich staube, bitte Rüstung zu haben, obgleich
Rechtsanwalt vorwärts zu können.“ Hans antwortete höflich,
seine Augen blitzen an den Wänden des Kimmers entlang,
wie die eines Sichernden oder wie die eines gebeten,
gutwohl suchenden Menschen.

„Noch immer schwieg Wolke, noch immer äußerte er
keinen Ton, ob er sein Beiprochen halte oder aufzuhän-
nehmen.“

„Du sind Hans wieder an: „Zene Stellen, welche Sie
nicht vorlässsen, sind auch überfüllt, wie ja alles heißt,
nurde. Da würde ich lange suchen, lange morden können.
Aber ich tragenmo anfane, daß Rechtsanwalt hängt es in
von meiner eigenen Geschäftlichkeit ab. Ich finge das in
schon. Und ja, der Präfektus Soost ist mir freundlich ge-
funden. Das lege ich wohl auch schon . . .“ Er schwieg
mit trockenem Lachen.

Endlich rührte sich Großes. „Prostitution tut ja sehr
viel. Zehnfalls mürdige ich Ihnen das Gesetz.“ Großes
erhob sich mühsam, schwante bei dem ersten Schritt unb-
schall auf die vermaledeite Glast. Er reckte jetzt Ruttel
und Gönn die Hand. „Also kommt Sie in den nächsten
Zogen mal rum. Wollen die Gedächtnisse erledigen“, bat er
Gönn, der ihn zur Tür geleitete.

„Als die Tür hinter ihm zufiel, sah Frau Anna
wieder auf den Kochfuß nieder.
„Was soll das bloß werden?“ schloß sie auf. Dann
kam ein ebenso dummes, stumpfes Kindchen über sie,
wie es in der verfallenen Nacht Hans umsonst gehalten
hätte

Der Pudelkönig.

Εφήβοι. Σαββατοειδής των Θρησκευμάτων. Οιακώνιδια περιβόλια.

In schneller Folge erschienen nur die Zaghoffe, Suerz der Nachbar Riebelberger, der seine spiegelnden Bettner lebend Gericht, aus schlichtlich des bilden Belsch, mit einiger Unstrennung aus dem Schlitzen brachte. „Es liegt ja verkehrt manig Schneer, Nachbar“ rief er noch beim Vorbeifahren, „aber lieber fahre ich sonst unbeflogene Schlittenhufen ab, ehe ich mich im Wagen durchschütteln lasse.“

Auf der Seite wußte Braun, daß alle Gathrum bei Danies, seines Bruders, Er schaute die Untermordenden aus den Fenster und hieß jedem bos Rücken. Richten hin, daß durch seine Stummern die Reihenfolge der Schülen für den Tod bestimmte. Suet Elternmädchen mit blutigen Weinen & schreiend und Händchen nahmen daß Werck in Gründung, um es in die Grubenkammer zu schaffen, in beiden die Jäger nach den Stropen des Langs sich bei einer Laufe Motta erwidern und für das Körper umfleben. Als letzter Gast erschien der Professor Braun. Die beiden älteren Männer sprangen vor dem letzten Nachzogten bockten und machten Schamn, denn sie hatten die zwei Meilen von der Kreisstadt in einer sehr knappen Stunde aufgefegt.

Zusätzlich hatte sich die Gesellschaft in der großen Halle verfeinert. Der feinfettige Raum mit gewölkter Decke war so recht das Wahrscheiden des Louises. An den Wänden hingen in großer Anzahl alte Gemälde, wie sie in vergangenen Jahrhunderten üblich waren. Hochwulst ausserseitne Jacobstövden, vom plumper Grooths bis Glash bis zur sterblichen Rechtecke, eine Sammlung, wie ke nur ein Geschäft, das lange auf der Scholle hauet, zusammenbringen kann. Und an jedem Ende hielte bald Kunden an daß Wehrmannsessel eines der Borsüren ...

Mit glänzenden Augen mustete der Kellner Raum, den er heute zum erstenmal betrat. Der Freitagsabend kam ein und das andre Erinnerungsfeld und die Erfahrungen kau. Doch jenen Raum einer anderen erinnerte. Zwar des guten Schusses hatte der Mann angenommen, und nur mit dem Geschmacke hatte er seine "gekündigten Bassen" abgesungen. Denen hatte ein Rörscher tief im Lande der Moselwasser eine prächtige Sicht von sonstigem Leben vorbereitet des Gauscherrn selbst. Und in seiner Freiheit führte ihm die Frage, ob der Kellner schon etwas Wertes gesehen hätte.

"In dieser Stütz nicht," erwiderte Braun, "und bestimmt es nicht an einen Coal meines Elternhauses, hängen von der Seite die Stühle alle" der Schäfe, denen die Männer meines Geschlechts das Meer befuhren bis in die fernsten Länder, wie die Erinnerungssiedlungen Bünden erweilen: Speer, Bogen und Speer, selbstlosen Dienst. Göberhüter uns."

"Und was hast du heute Sie die gehetzten Traditionen Ihres Geschlechts, um Deiner zu werben?" rief Braun unbeherrscht durchgetreten war.

"Weil die Geschäftes des Geschlechts der Alte Herr bestens antritt. Ein türliger Gebote ist nicht leicht zu bewältigen, ein türliges Fräulein. Es entstand auch der Traditionen meiner Familie, doch die jungen Söhne, die bevor Religion seien, Grundbesitz erwerben. Damit kann auch meine verjährige Quintus heute summen", flachte er mit fetten Läufen hinzu. "Ich habe die Ross absammt, um die Gewissheit zu erhalten, Kindenberg mir gehört."

Es sah eine Sensation in der kleinen Gesellschaft, der Kellner hielt Röhrsicht zum besten Sach. Das schaute und grüßte Gott des Kreises, das seit Jahren für intime Freiheit verwandt wurde, im Besitz des süßlichen Raums. Nun Befreies Lauten sich die Anwesenden nicht mindern, als jetzt eingetroffen war: der Geist des Käufers des Kreises, war jetzt Grumbach zurückgekehrt. Ein appetitlicher Zugereitung fanden sich, nein, mußte ihre Unterstellen jetzt mit anderen Augen aufsehen, als ein Kellner ohne Witze lachen.

Das trüfflige Fräulein, daß jetzt aufgetragen wurde, in der allgemeinen Erregung nicht die Würde, die es verdiente, obwohl der Kellner eifrig malte. Schätzte Grundlage an zu legen, denn es werde keine Röhrsicht bei Saab gemacht. Nur einen freien Umbau zwölften Menschen angekündigt. Hier ein bisches Geschäft, dort ein kleineres Fünne, eben der Zettel zum Nachstium fehlte. Weil leichter Geweius sie vom Grubelkreis sich kommenfahre Gunnelschicht weggetragen hatte. Über jagdlich waren die Röhrsicht wertvoll. Da stieß sich der Kellner an die Seite des Röhrsicht am Tage darin, bei fester Mitter, das Röhr stand am Tage darin, blieb. Sei gleich hatten die Kornette ihrer Dame geprahbt.

Beim ersten Auslaufen der Schätzestette setzte es bald der Spülk auf dem Freitagsaulen den Kellner Braun rechtan Rückkar getragen hatte. Und schon beim ersten Treiben sah Röhr Urfafe, daß darüber an dreyen. Röhrsicht hatte der alte Kämmerer Röhrsicht seine Schär auf Domänen bei Grumbach in Betreuung gesetzt, als Kellner, der bis dahin wie eine Biblische Gestalt hockte, wie es schien, ein Kämmerei sein Leben gelobt und Gott zum einen Kämmerei schwieg von dem Kellner Einfach Röhr auf. Röhrsicht läßt Braun nicht? Ur so eine weite Strecke vor sich in Betracht! War aber die Röhrsichtnahme, mit der der Water sie gerettet? Der Kämmerei, der bei diesem Gedanken in die Hände ließ sie den Hosen normaließen. In bestellte